

Pläne für neues Großkraftwerk in Jänschwalde

Energiewende Ein Brief an Kanzlerin Angela Merkel rückt die Zukunft des Industriestandorts um das Braunkohlekraftwerk in Spree-Neiße wieder ins Rampenlicht. Vor der Abschaltung 2028 soll dort ein neuartiges, klimaneutrales Speicher-Kraftwerk stehen. *Von Jan Siegel*

Das Braunkohlekraftwerk Jänschwalde ist ein Auslaufmodell. Spätestens Ende des Jahres 2028 geht dort mit dem Block D der letzte Kraftwerksblock vom Netz. Festgeschrieben ist das im Kohleausstiegsgesetz und akzeptiert ist das auch vom Betreiber Leag, der sich dafür nennenswerte Entschädigungen einverhandelt hat.

Was aber wird aus dem Industriestandort Jänschwalde, wenn am einst – nach Boxberg – zweitgrößten Braunkohlekraftwerk der untergegangenen DDR nur noch die Abrissbagger knabbern? Befriedigende Antworten auf diese Frage gibt es bis heute nicht.

Das Lausitzer Energieunternehmen Leag treibt seit einigen Monaten gemeinsam mit dem Entsorger Veolia die Pläne zum Bau einer Energie- und Verwertungsanlage (EVA) voran. Das Vorhaben ist umkämpft. Kritische Anwohner sprechen von einer „Müllverbrennung“, die sie mit Einsprüchen und Protesten zu verhindern versuchen.

Die Leag könnte mit dem Betrieb einer solchen Anlage nicht nur ein neues Geschäftsfeld erschließen und ein paar Arbeitsplätze halten, sondern auch das System der Fernwärmeversorgung in der Region um Peitz und Cottbus weiterbetreiben.

Leag verhandelt mit Potsdam

Offenbar wollen aber inzwischen auch einige Entscheider im Leag-Vorstand größer denken, wenn es um den Industriestandort Jänschwalde geht.

In diesen Tagen nämlich sind Überlegungen bekannt geworden, in denen es um den Bau eines ganz neuen, großen Speicherkraftwerks in Jänschwalde geht. Seitdem liegen die Pläne nicht mehr nur in dunklen Leag-Schubladen, sondern haben nach Informationen der Lausitzer Rundschau inzwischen das kalt flackernde Neonlicht in den Büros der Brandenburger Landesregierung in Potsdam und auch im Bundeskanzleramt von Angela Merkel erblickt (siehe Infokasten).

Schließlich hatte es die frühe Idee eines „Gaskraftwerkes“ in Jänschwalde sogar bereits in den Abschlussbericht der Kohlekommission geschafft.

Klimaneutrale Stromerzeugung

Unter der Überschrift „Modulares Innovationskraftwerk“ soll in Jänschwalde der Neubau einer Anlage entstehen, die in ihrer letzten Ausbaustufe als kombiniertes, CO₂-freies Speicherkraftwerk mit einer Leistung von mehr als knapp 900 Megawatt funktioniert. Die Grundüberlegungen zu dem Vorhaben sind innovativ und letztlich auf eine klimaneutrale Stromerzeugung in der Zukunft



Kraftwerk Jänschwalde. Foto: Frank Hilbert

ausgerichtet. Ein Leag-Sprecher bestätigte der Lausitzer Rundschau die Pläne: „Zu den Optionen der alternativen Energieerzeugung und -speicherung, die wir in der Lausitz prüfen, gehört unter anderem die Idee eines integrierten innovativen Speicherkraftwerks am Standort Jänschwalde, das modular aufgebaut ist.“

„Die technischen Ideen und Lösungen, die dahinter stecken, gibt es im Grundsatz bereits“, sagt Maik Rolle, ein Energiefachmann und Betriebsratsvorsitzender im Kraftwerk Jänschwalde. Durch intelligente Verknüpfungen mehrerer Module der Energieerzeugung und Speicherung könne in der Lausitz ein Modell-Großkraftwerk entstehen, das für die Leag letztlich sogar zu einem „Exportschlager“ für andere Standorte weltweit werden kann, ist Maik Rolle optimistisch.

► Modul 1 Dampf- und Gasturbine

Kern des Kraftwerks ist demnach ein Dampf- und Gasturbinen-Block (GUD), bei dem der Gas-Teil unter dem Label „H₂ ready“ technisch zu Anfang noch mit Erdgas unter Beimischung von 30 Prozent Wasserstoff betrieben werden kann. Letztlich soll dort nur noch Wasserstoff zu Wasser „verbrannt“ werden.

► Modul 2 Wärmespeicher

In einem Wärmespeicher auf Basis von Flüssigsalzen oder auch Feststoffen wird zeitweise überschüssige Elektroenergie von Wind- und Solaranlagen – möglichst aus der Umgebung – in Form von Wärmeenergie gespeichert. Bei dieser Art der Umwandlung von elektrischer in Wärmeenergie kann nach Expertenangaben ein Wirkungsgrad zwischen 97 und 99 Prozent erreicht werden. Die Wärme kann bei Bedarf über den Kreislauf der Dampf-Turbine verstromt werden.

Dabei soll der Speicher über eine Kapazität von rund 1000 Megawattstunden an thermischer Leistung verfügen.

► Modul 3 Elektrolyseur für Wasserstoff

In einem dritten Modul am Zukunftskraftwerk Jänschwalde sind der Bau, die Erprobung und der Betrieb eines Elektrolyseurs geplant. Die großtechnische Anlage soll aus Wasser und aus in der Region erzeugtem Wind- und Sonnenstrom Wasserstoff (H₂) produzieren. Geplant ist nach Darstellungen in einer Projekt-Skizze die Speicherung von bis zu sechs Tonnen Wasserstoff. Dabei soll der Elektrolyseur eine Energieeffizienz von mehr als 65 Prozent erreichen. Der Wasserstoff kann im Kraftwerk bei Bedarf in Strom verwandelt oder auch weiterverkauft werden.

► Modul 4 Wasserstoff für Verkehr und Industrie

Vorgesehen ist als vierter Ausbauschritt des Jänschwalder Projekts nämlich die Einspeisung in das Erdgas-/Wasserstoffnetz von aus Erneuerbaren Energien hergestelltem grünen Wasserstoff. Das Netz muss im Idealfall in Zu-

kunft in ein nahezu 100-prozentiges Wasserstoffnetz umgebaut werden, wenn Deutschland tatsächlich CO₂-freiheit erreichen will. Hochinteressant könnte der Wasserstoff aus Jänschwalde dann nämlich auch für Stahlhersteller wie ArcelorMittal in Eisenhüttenstadt (Oder-Spree) oder die Glashütte in Dreßkau (Spree-Neiße) werden, wenn sie eine CO₂-frei Produktion erreichen wollen.

Gleichzeitig wollen die Jänschwalder künftig aber möglichst auch Wasserstoff für die Mobilität in der Region zur Verfügung stellen, beispielsweise für Wasserstoffbusse und -bahnen.

Zwei Probleme bremsen

Bevor die innovative Idee zur Energieerzeugung der Zukunft aber umgesetzt werden kann, müssen zwei entscheidende Probleme gelöst werden.

Als Voraussetzung, um das Projekt zu starten, muss zuerst eine leistungsstarke wasserstofffähige Gasleitung gebaut werden, die nach Jänschwalde führt. Vor-

stellbar wäre dabei der Anschluss an die – auch durch die Lausitz führende – Opal- und Eugal-Trasse. Der nächstgelegene Anschlussknoten im Spree-Neiße-Kreis liegt allerdings etwa 70 Kilometer vom Kraftwerk Jänschwalde entfernt.

„Darüber und über weitere Aspekte sind wir aktuell in Gesprächen“, heißt es dazu auch aus der Leag-Zentrale in Cottbus.

Finanzielle Unterstützung nötig

Zweites Thema ist die Finanzierung des Großkraftwerks-Projektes. Unter den derzeit geltenden gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen lässt sich die zukunftsweisende, innovative Anlage nicht wirtschaftlich bauen und betreiben.

Die Leag hatte sich daher mit einer Projektskizze beim Bundeswirtschaftsministerium um Mittel der EU-Wasserstoff-Initiative (IPCEI) beworben. Die hoffnungslos überzeichnete Milliarden-Initiative aber ließ die Jänschwalder Idee bisher unberücksichtigt.

Modularer Aufbau innovatives Speicherkraftwerk



GRAFIK: LEHMANN/LR, QUELLE: IGBCE

Merkel und Woitke sollen die Idee unterstützen

Bei einer Online-Runde zum Thema „Modulares Innovationskraftwerk Jänschwalde“ am 1. April 2021 mit Ministerpräsident Dietmar Woidke und seinem Wirtschaftsminister Jörg Steinbach (beide SPD) und mit dem Leag-Vorstand war dem Brandenburger Regierungschef die Idee des Modulares Innovationskraftwerkes in Jänschwalde ausführlich präsentiert worden. Woidke hatte die Idee

eines „Gaskraftwerks“ bereits vor zwei Jahren im Zusammenhang mit der Debatte um die Akzeptanz des Kohleausstiegs ins Gespräch gebracht. Mittlerweile schienen die Überlegungen vom Tisch zu sein. Zu groß offenbar die Hürden um die Heranführung einer leistungsstarken, wasserstofffähigen Gasleitung nach Jänschwalde und der Förderung des Vorhabens. Mit der Verschärfung der Klimaziele aber

könnten sich diese Rahmenbedingungen zugunsten der Jänschwalder Idee verändern. **Gewerkschaffer und Betriebsräte der Leag** haben sich Anfang Juni mit einem Brief auch an Kanzlerin Angela Merkel (CDU) gewandt, um für die Unterstützung der Idee zu werben. Sie weisen auf die immensen Möglichkeiten des Vorhabens auch für andere Standorte und die Zukunftssicherung in der Lausitz.

Von Zielona Góra über Cottbus nach Altdöbern: Pücker-Karawane zieht ab Donnerstag durch Lausitz

Cottbus. Eine besonders kulturelle zweite Wochenhälfte steht in der Lausitz bevor: Denn vom Donnerstag, 24. Juni, bis zum Sonntag, 27. Juni, ist die Pücker-Karawane unterwegs und wandelt auf ihrer Reise sechs Stationen in Oasen von Leben und Kunst. Darüber informiert die Stiftung Fürst-Pücker-Museum Park und Schloss Branitz.



Die Biotürme Lauchhammer werden zur Bühne.

Inspiziert von Fürst Pücklers Orientreise – und vom künstlerischen Leiter Jelle Dierickx zusammengesetzt mit 30 Künstlerinnen und Künstlern aus aller Welt – bricht die Karawane am Donnerstag in Zielona Góra auf, um Grenzen zu überschreiten und die Lausitz mit einem eigenwilligen Kunst- und Kulturprogramm in Bewegung zu bringen.

Als fahrender Salon zieht sie, wie die Stiftung es beschreibt, als Modellprojekt für Innovation á la Fürst Pücker mit zahlreichen Fahrzeugen „ideenreich, international, nachhaltig und vernetzend“ über mehrere Stationen nach Altdöbern.

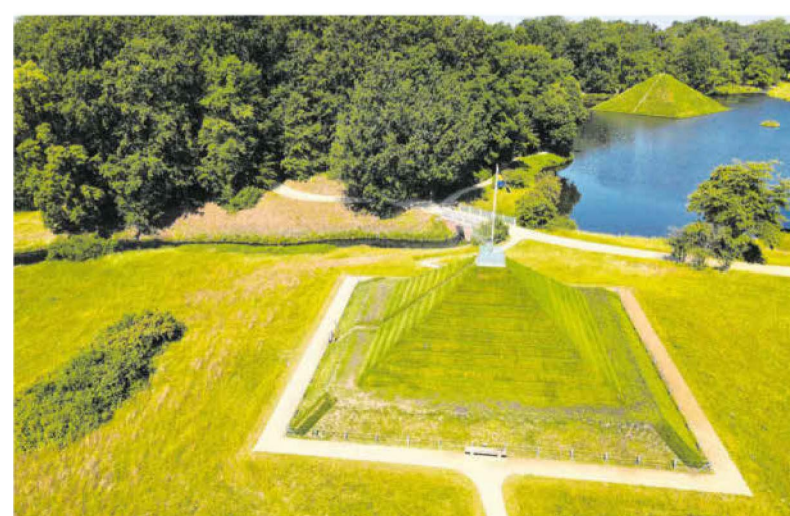
Halt macht dieses mobile Musenlabor, wie die Pückerstiftung es nennt, in Lauchhammer, Forst, Branitz und Kromlau. Dabei schlägt die Karawane, die ein Kooperationsprojekt der Stiftung Fürst-Pücker-Museum mit dem Europäischen Parkverbund Lau-

sitz ist, in Schlossgärten und in Orten der Industriekultur Bühnen auf. Besucher können ein „buntes, verrücktes Programm“ erleben, versprechen die Veranstalter. Mit Roadshow, Salon, Landart, Happening und Akademie. Neben kleinen Acts, Workshops und Bastelei für Kinder, kann das Publikum die Karawane erkunden, bevor ein jeder Halt in einem Programmhöhepunkt gipfelt.

Was geboten wird in Kürze: Im Schlosspark Zatonie bei Zielona Góra rufen die tunesische Sängerin Ghalia Benali, die österreichische Gambenspielerin Romina Laschke und der Kontrabassist Vincent Noiret mit ihrem Konzert „Call a prayer“ zu einem Gebet auf. Auf dem Gelände **Biotürme in Lauchhammer** wird am Abend des 25. Juni ein Heißluftballon zur Bühne mit Lyrik-Lesung (Silke Scheuermann) und kollektiver Percussionperformance. „Labor Duft“ heißt es am 26. Juni vommit-

tags im **Forster Rosengarten**. Hier führen der Musiker Michel Godard und Duftexpertin Ursula S. Yeo ein Parfümkonzert auf, in dem Duftakkorde komponiert und mit großen Tüchern in die

Luft verteilt werden. Am Abend desselben Tages erreicht die Karawane die **Branitzer Schlossgärtnerie**. Bei einem Konzert der deutsch-sorbischen Komponistin Carolina Eyck erklingen die sphä-



Der Branitzer Park aus Vogelsicht. Am Samstagabend wird es hier hoch hergehen. Foto: ©Michael Helbig

rischen Klänge des elektronischen Musikinstruments Thermanin. Der Abend gipfelt in einer Prozession, wenn sich Karawane und Publikum an der Landpyramide treffen und Fürst Pücklers „dritte Pyramide“ als Laserpyramide errichtet und mit Improvisationen aller Art geehrt wird.

Am Sonntagvormittag, 27. Juni 2021, schlägt die Karawane als Wanderung im **Rhododendronpark Kromlau** auf, wo das Publikum Tanz, Musik und Vortrag geboten bekommt.

Im **Schlosspark Altdöbern** erreicht der bunte Tross am Nachmittag des 27. Juni sein Ziel. Mit einer Pücker-Rede von Simon Strauß, dem Konzert „Romeo und Julia“, Vorträgen, Installationen, Tanzperformance und Kochkunst mit Tim Sillack feiert der fahrende Salon das Finale. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen finden Sie unter: www.puecker-karawane.eu red/uf